

Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Herausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Verantwortliche Redaktion:

August Berthelt, Moritz Seger, Julius Jäkel, August Lansky, Karl Petermann in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 1/2 Thlr. Literarische Anzeigen: Die gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Ngr. Literarische Beilagen: 2 Thlr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinckschardt in Leipzig erbeten.

Bekanntmachung.

Von dem k. M. d. R. u. v. U. sind auf Vorschlag des k. evangelischen Landesconsistorii nachbemerkte Vorlesungen und Texte für die beiden Buftage des Jahres 1872 genehmigt worden.

Am 1. Buftage, den 1. März 1872.

1. Vorlesung. 5. Mos. 32, V. 4—7. Treu ist Gott alten Vätern.
 2. Vorlesung. 1. Corinth. 5, V. 6—8. Wisset ihr nicht Wahrheit.
 Text zur Vormittagspredigt. 2. Tim. 2, V. 19. Der feste Grund Gottes Christi nennt.
 Text zur Nachmittagspredigt. Offenbar. 3, V. 20. Siehe ich stehe mit mir.

Am 2. Buftage, den 22. November 1872.

1. Vorlesung. Jerem. 3, V. 12 u. 13. Kehre wieder gesündigt hast.
 2. Vorlesung. Röm. 2, V. 1—11. Worinnen du vor Gott.
 Text zur Vormittagspredigt. Psalm 51, V. 11—15. Verbirge dein Antlitz befehren.
 Text zur Nachmittagspredigt. Psalm 116, V. 12—14. Wie soll ich seinem Volk.

Beleuchtung zweier psychologischer Grundgesetze nach ihrem Einflusse auf Erziehung und Unterricht in Schule und Haus.

Es ist eine unleugbare Thatsache, daß in den letzten Decennien die Schule nach allen Dimensionen mit Riesenschritten vorwärts gegangen ist. Dazu bedurfte sie aber tüchtiger Männer, welche ihre ganze Kraft der Schule widmeten und eine gesunde Pädagogik anbahnten. Durch diese Männer, welche die Geschichte der Pädagogik mit Ruhm in ihren Blättern verzeichnet, wurde die Schule auf den naturgemäßen Weg, als den allein richtigen, hingewiesen. In der gesammten Natur, sowie im menschlichen Leibe und in der menschlichen Seele herrschen Gesetze, welche nur allein göttlichen Ursprungs, darum ewige und wahre sind. Es soll jetzt nur auf 2 psychologische Gesetze hingewiesen werden, welche von der höchsten pädagogischen Bedeutung sind:

1. Alles, was die Seele mit einiger Vollkommenheit sich aneignet, dauert in derselben als Spur fort.

Woher nimmt aber die Seele die anzueignenden Gebilde? Nur von außen, d. h. aus der Natur und Menschenwelt. Die Seele zeigt sich für die äußeren Reize, namentlich für alle Gehör- und Gesichtreize empfänglich und hält vermöge ihrer stärkeren oder geringeren Kräftigkeit alle Eindrücke mehr oder weniger fest. Durch diesen Vorgang bilden sich in der Seele Vorstellungen, Gefühle und Strebungen und die Entwicklung

der Seele zeigt sich daher nach 3 Richtungen, nämlich nach Geist, Gemüth und Charakter. Der Lehrer und Erzieher in Schule und Haus hat nun diesem psychologischen Prinzip gemäß zu verfahren und zwar:

a. In Hinsicht der intellektuellen Bildung. — Schließe ein Kind von der Außenwelt, von allem Verkehr mit Menschen ab, so wird es sich nicht weit über das Thier erheben. Durch Dinge, die ihm zu Hause und in der Schule gezeigt werden, bildet die kindliche Seele täglich mehr Vorstellungen. Die Pädagogik verfährt daher nur richtig, wenn sie allen Unterricht auf das Prinzip der Anschaulichkeit basirt. Es kann daher der Religionsunterricht nur dann erst nutzbringend werden, wenn als Deduktionsmittel passende Sprüche und biblische Geschichten oder auch Bilder und Erzählungen aus Natur und Menschenwelt benutzt werden; wenn der Lehrer in der Geographie gute Landkarten hat oder selbst im Stande ist, ein getreues Abbild eines Landes an der schwarzen Tafel zu zeichnen; wenn er ferner in der Naturgeschichte naturgetreue Abbildungen oder besser noch Sammlungen von Thieren, Pflanzen und Mineralien besitzt. Schon Comenius sagt: „Es ist Nichts im Verstande, was nicht vorher in den Sinnen war.“ Und ein namhafter Pädagog stimmt mit ihm überein, wenn er sagt: „Keineswegs soll zwischen den jungen Menschen und die Außenwelt eine Scheidewand gesetzt werden. Das Letztere würde geradezu alle Entwicklung des Kindes unmöglich machen und unfehlbar dessen Untergang herbeiführen. Denn das gesammte